

Wer war der leibhaftige Shakespeare?

Die lösbare Geschichte eines unendlichen Zweifels

Die meisten literarisch Interessierten haben davon gehört, dass seit 250 Jahren Zweifel und eine nicht enden wollende Debatte darüber bestehen, ob die Person William Shakspeare* aus Stratford mit dem Autor der Werke William Shakespeares*, dem wohl größten Dichter aller Zeiten, identisch war. Auch der Regisseur Roland Emmerich konnte in seinem jüngsten Film „Anonymus“ noch nicht zur Lösung des Problems gelangen.

Zahlreiche Persönlichkeiten formulierten seit dem 19. Jahrhundert ihre Vorbehalte, wie Bismarck, Chaplin, Dickens, Freud, de Gaulle, H. James, Joyce, Keats, Nabokov, Nietzsche, Twain u. a. Die Ratlosigkeit darüber, dass das gigantische Werk mit der Biografie von Shakspeare aus Stratford nicht in Übereinstimmung zu bringen ist, erklärt die endlosen Versuche, jemanden zu identifizieren, der nachvollziehbarer an diejenige Stelle passt, die bisher William Shakspeare innehat. Shakespeare-Experten sind ohne erkennbare Logik übereingekommen, dass diese Unschlüssigkeit nicht gerechtfertigt sei.

Wer sich die Zeit nimmt, alle Fakten, Quellen, Argumente und Indizien zu studieren, der muss zu Beginn des 21. Jahrhunderts an einen Punkt gelangen, an dem er das Dogma aufgibt, dass Shakspeare (aus Stratford) identisch mit Shakespeare (dem Werkeverfasser) ist, zugunsten der Einsicht, dass in Shakespeare nur Christopher Marlowe erkannt werden kann. Es gab nur ein wirkliches Dichtergenie in seiner Zeit, Christopher Marlowe, der in seinem 30. Lebensjahr im Mai 1593 wegen akuter Lebensbedrohung durch Kirche und Staat mit einer inszenierten konspirativen Todesvortäuschung mit Hilfe der Krone (William Cecil) gerettet wurde, allerdings um den Preis seiner dauerhaften Namens- und Identitätsaufgabe. Diese These und der Fortbestand seiner Werke unter dem Pseudonym Shake(-)speare und anderen Tarnidentitäten hat ein so hohes Maß an Stichhaltigkeit erreicht, dass sie zum Ende der bizarren und historisch einmaligen Urheberschaftsdebatte führen müsste. Der tarnende Dichtername Shakespeare wurde im Mai 1593 auserkoren, weil ein Kaufmann William Shakspeare aus Stratford in London zur Stelle war und sich bereit erklärte, dem tödlich bedrohten Dichtergenie Marlowe für dessen Überleben im Rahmen einer fingierten Todesvortäuschung seinen „maskierenden“ Namen, sein Schweigen und seine spätere Grabstätte gegen Makleranteile am Theater bzw. Honorierung zur Verfügung zu stellen.

Der Paradigmenwechsel bezüglich der Autorenschaft wird früher oder später kommen müssen. Es ist nicht

vorstellbar, dass kommende, unvoreingenommene Generationen die Summe aus der negativen kumulativen Evidenz Shaksperes und der positiven kumulativen Evidenz Marlowes ignorieren werden.

Warum kann Shakspeare aus Stratford nicht der Dichter Shakespeare gewesen sein?

Bereits wenige hier aufgelistete Fakten und Argumente kontra Shakspeare (aus einer ungleich größeren Anzahl) lassen es ausgeschlossen erscheinen, dass der Stratford-Mann der Dichter Shakespeare gewesen ist.

1. Es haben sich auch nach 400 Jahren intensivster Recherchen zur Lebenszeit von William Shakspeare (1564–1616) keine Dokumente finden lassen, die eine schriftstellerische oder künstlerische Tätigkeit belegen. Bei dem einflussreichsten Dichter aller Zeiten hätte man zumindest erhalten gebliebene „literarische“ Rudimente erwarten müssen wie Briefe, Prosatexte, Gedichte, Korrespondenzen, Eintragungen, Manuskripte, Tagebücher, Nekrologe, Aufträge, Berichte seiner Freunde, zeitgenössische Charakterzeichnungen, Hinweise auf ein Patronat oder ein Mäzenatentum usw., anhand derer man zumindest hätte vermuten können, dass Shakspeare mit dem Genie der Weltliteratur Shakespeare identisch war und dass er in der Lage war, die ihm zugeschriebenen Werke zu verfassen. Während fast alle zeitgenössischen Dramatiker solche Spuren hinterlassen haben, steht Shakspeare in dieser Hinsicht einsam und allein dar. Dies ist nicht plausibel zu machen.

2. Die altersgleichen (!) Shakspeare und Marlowe (geboren 1564), sind sich in London nie begegnet. Marlowe, der eine frühe 10- bis 15-jährige künstlerische Entwicklungsphase (1578-1593) zum Dichter- und Theatergenie (z.B. Tamburlaine, Doktor Faustus, Edward II) und zum Superstar an Londons Theatern hinter sich hatte, wurde auf dem Höhepunkt seines Lebens im Mai 1593 nach einem tödlichen Dolchstoß über dem rechten Auge Übergangs- und nahtlos innerhalb von Wochen (siehe Zeitskala) von dem bis dato unbekanntem Dichtergenie Shakspeare abgelöst, der bereits mit seinem op.1 (Venus und Adonis) auf dem Gipfel seiner literarischen Könnerschaft angelangt war. Marlowe und Shakspeare überlappten sich in ihrer schöpferischen Aktivität keinen Tag. Diese Situation ist nicht einmal theoretisch denkbar.

3. Weder Shaksperes Eltern noch seine Frau noch seine Töchter konnten lesen und schreiben. Es ist weder vorstellbar, dass für den sprachmächtigsten Dichter aller Zeiten keine frühen Prägungen für seine herausgehobene Sprachentwicklung eine Rolle gespielt haben, noch dass er seine Zwillingstöchter Judith und Susanna in Stratford auf dem geistigen Level von Analphabeten hätte belassen können, unfähig, des Vaters Stücke zu lesen.

4. Das Universalgenie Shakespeare soll seine gigantische Bildung – er beherrschte Latein, Griechisch,

* Aus Gründen der leichteren Darstellung der komplexen Problematik wird für die Person aus Stratford der Name Shakspeare, für den Werkeverfasser der Name Shakespeare verwendet.

Italienisch, Spanisch, Französisch, Holländisch und Englisch – in dem 1500-Seelen-Ort Stratford, in einer Schule bis zum 13. Lebensjahr mit nur einem Lehrer erworben haben. Dies ist de facto ausgeschlossen und z.B. schon deshalb nicht möglich, weil viele (z.B. italienische oder französische) Texte als Grundlage seiner Theaterstücke damals noch nicht übersetzt, sondern nur in der Originalsprache zu lesen waren.

5. Marlowe gilt unter praktisch allen Shakespeare-Biografen und -Enzyklopädiern als der wichtigste literarische und geistige Vorläufer („Predecessor“) und Wegbereiter für William Shakespeare. Es ist nicht akzeptabel, dass man bei zwei gleich alten Personen den einen als den („zeitlichen“) Vorläufer des anderen betrachtet.

6. Die Stücke William Shakespeares lassen ihn als eine überragende Persönlichkeit mit dem für seine Zeit wohl größten „enzyklopädischen“ Weltwissen und einer extremen Kommunikationsfähigkeit erkennen. Dafür, dass es keine einzige zeitgenössische Quelle gibt, die belegt, dass Shakespeare für ein Vierteljahrhundert in London lebend (einer der damals größten Metropolen Europas) das Bedürfnis gehabt haben soll, mit der Welt zu kommunizieren, muss es eine plausible Erklärung geben.

7. Zu 95 Prozent spielen Shakespeares Stücke im Kreis des Hochadels bzw. der Aristokratie. Sie bieten weitreichende Einblicke in den Hof englischer bzw. europäischer Herrschaftshäuser. Shakspeare hielt sich nach bisheriger Kenntnis keinen Tag in seinem Leben am Hof auf. Ohne tiefgreifende Einblicke kann er seine Stücke nicht konzipiert haben. Diese Einsicht schließt Shakspeare aus Stratford als Werkeverfasser mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus.

8. Shakspeare verfasste kurz vor seinem Tod (1616) ein dreiseitiges Testament und erwähnt darin kein einziges „literarisches“ Zeugnis oder Vermächtnis (z. B. Schriftstücke, Bücher, Manuskripte etc.). Man muss mit Fassungslosigkeit feststellen, dass das gesamte Testament im Hinblick auf Wertmaßstäbe, Ethik, Moral, Erfahrungshorizont und Persönlichkeit von Shakspeare das Typische einer Kleinkrämerseele darstellt. In dem Testament kann unter keinen Umständen Shakespeare abgebildet sein.

9. Shaksperes Tod 1616 war ein Nicht-Ereignis: es folgten keinerlei Nachrufe, die ihn als den größten Poeten seines Zeitalters beschreiben. Niemand hat seinen Tod bemerkt, literarisch beklagt oder sein literarisches Talent gepriesen.

10. Auf weitere signifikante Argumente (wie etwa Handschrift, Sonette, Theaterkarriere, First Folio, Grabmonument, Reisen in Europa usw.) kann hier nicht eingegangen werden.

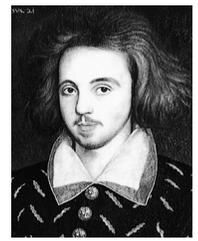
Marlowes „vermeintlicher“ Tod trägt das Zeichen der Versiegelung einer gelungenen, lebensrettenden Konspiration der Krone

All diese Fakten und Argumente mussten zwangsläufig und dauerhaft einen Zweifel an Shakspeare und eine Fahndung nach einem geeigneteren, plausibleren Werkeverfasser auslösen. Über die Zeit schälten sich drei

ernst zu nehmende Kandidaten heraus: in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zunächst Francis Bacon (1), Anfang des 20. Jahrhunderts Edward de Vere (2), Earl of Oxford. Für beide verblieben aber

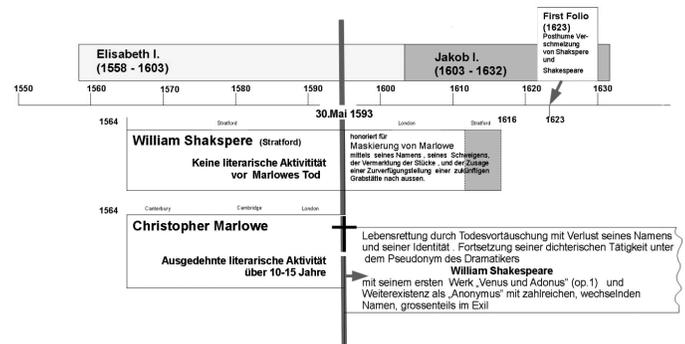


Shakespeare



Marlowe

zu gewichtige Gegenargumente: Francis Bacon war ein begnadeter Philosoph, Politiker und Jurist, aber zeitlebens kein dramatischer Poet und Künstler. Edward de Vere schrieb Verse und entstammte dem Hochadel – dessen Umfeld in verschiedenen Shakespeare-Stücken eine Rolle spielt –, aber er starb zu früh (1604) und war zeitlebens nie als Dramatiker, geschweige denn als Genius erkennbar geworden. Christopher Marlowe (3) war das poetische und dramatische Genie schlechthin, aber er starb zu früh, erstochen, gescheitert an den Folgen seiner dynamischen, „jeden normalen Maßstab sprengenden“ Persönlichkeit. Letztere Annahme kann bis zum heutigen Tage aufrecht erhalten werden, nicht aber die, dass er zu Tode kam und ihm spät, unmittelbar nach seinem Tod ein altersgleicher, noch genialerer Dichter Shakespeare übergangslos folgte.



Zeittafel von William Shakspeare und Christopher Marlowe (alias Shakespeare)

Warum aus Marlowe Shakespeare wurde?

Im Mai 1593 wurde Marlowe, der Dichter und Dramatikerstar an Londons Bühnen, wegen (literarischer) Beteiligung an aufrührerischen Plakaten (sog. Dutch Libels) und wegen Verbreitung und Besitz atheistischer und häretischer Schriften denunziert und geriet in akute Lebensgefahr. Eine Verhaftung mit Folter und Exekution konnte nur mittels eines Komplotts durch die Hilfe des während der Regierungszeit Elisabeth I. führenden Staatsmanns William Cecil abgewendet werden, in dessen Diensten Marlowe stand. Er hatte ab Juni 1593 für alle Zeiten als gestorben und seine Identität als ausgelöscht zu gelten. Sein überragendes Talent konnte weiterwirken, weil im Rahmen einer einmaligen historischen Täuschungsaktion sein Pseudonym Shakespeare mit dem real existierenden Shakspeare verknüpft wurde, wodurch eine dauerhafte, „posthume“ Versiegelung des Komplotts um den wahren Autor der Theaterstücke erreicht werden konnte. Es gab also nur ein Dichtergenie in seiner Zeit. Es

hieß bis zu seinem 30. Lebensjahr (1593) Christopher Marlowe, danach William Shakespeare, dessen Pseudonym auserkoren wurde, da sich akut ein gleich alter William Shakspere bereit fand, als maskierende Person zu agieren. Marlowe lebte seither als Anonymus (No-Body) und schrieb unter dem Dramatiker-Pseudonym Shakespeare. Sein Überleben und die Publikationserlaubnis seiner Theaterstücke war gekoppelt an das Versprechen der dauerhaften Aufgabe seiner Identität. Marlowe war in seinem zweiten, "posthumen" Leben ab 1593 über drei bis vier Jahrzehnte – schon aus Sicherheitsgründen – gezwungen, seine Identität und seine schier unglaubliche literarische Produktivität durch häufigen Wechsel seiner Tarn- und Decknamen und Initialen zu verschleiern (z.B. unter Barnabe Barnes, William Basse, John Bodenham, Samuel Brandon, Nicholas Breton, Richard Brome, William Browne, William Clarke, John Clapham, Peter Colse, Francis Davison, John Davies, Michael Drayton, Bartholomew Griffin, Richard Barnfield, Gervase Markham, Tobie Matthew, Thomas Overbury, Henry Peacham, Thomas Shelton, Henry Southwell, Robert Tofte, William Warner, John Weever, Henry Willobie, Geoffrey Whitney, George Wither u. a.).

Diese durch literarische Inhalte und Texte massiv untermauerbare, in sich tragfähige Hypothese kann die meisten Gründe für die jahrhundertealte, unlösbar scheinende Urheberschaftsproblematik aufspüren, sie muss aber das Vorstellungsvermögen des nicht eingeweihten, nicht wissenden Menschen unweigerlich überfordern und übersteigen.

Nur wer die Komplexität der Vorgänge durchschaut und erkennt, dass das einzig existierende Genie eine Identitätsspaltung „durchleiden“ musste, der wird die bizarre, bewusst herbeigeführte Gleichsetzung von Shakespeare und Shakspere begreifen können.

Positive kumulative Evidenz für Marlowe

Diametral entgegengesetzt zu den negativen Evidenzen *kontra* Shakspere stellen sich die positiven Evidenzen *pro* Christopher Marlowe dar (kleiner Ausschnitt):

1. Er erhielt wegen Hochbegabung ein Stipendium seiner Schule in Canterbury und ein 6-jähriges Universitätsstipendium in Cambridge mit Absolvierung seines Master of Arts (MA).
2. Er verkehrte in höchsten Kreisen des Hofes und der Gesellschaft (z.B. William Cecil, Thomas Walsingham, Robert Devereux, Anthony Bacon, Walter Raleigh u.a.).
3. Er reiste früh auf dem Europäischen Festland im Auftrag der Krone (z.B. Holland, Frankreich, Schottland) und begleitete höchst wahrscheinlich Philip Sidney als jugendlicher Page auf seiner Europareise (1572-74).
4. In seiner kurzen frühen literarischen Schaffenszeit (1587-1593) schuf Marlowe bedeutende Theaterwerke (wie z. B. Dr. Faustus, Edward II).
5. Er muss als der erste englische Autor erkannt werden, der das volle Potenzial des Blankverses entwickelte und diesen zur dominierenden Versform im englischen Drama des Elisabethanischen Zeitalters machte.

6. Zeitgenössische Nachrufe untermauern, dass es neben Marlowe keinen vergleichbaren Dichter gab. (Heywood: 'The Best of Poets in that age...'; Petowe: 'Marlowe, no English writer can as yet attain!'; Harvey: 'The highest Mind, that ever haunted Pauls.'). Danach kann ein gleichwertiger, unabhängiger Genius Shakespeare neben ihm nicht existiert haben.

7. Biografische Aspekte von Marlowes tragischem Identitätsverlust spiegeln sich in hohem Maße in Shakespeares Sonetten wider.

8. Marlowes eigene Werke müssen auf Grund der übergroßen Zahl signifikanter Textparallelen als die Frühwerke Shakespeare erkannt werden.

9. Praktisch alle dramatischen Werke Shakespeares lassen unverkennbare Fingerabdrücke zu Marlowes Werk und Biografie erkennen. Sie liegen weit außerhalb jeder Zufallswahrscheinlichkeit.

10. In verschiedenen Werken Shakespeares (z.B. *Der Widerspenstigen Zähmung*, *Wintermärchen*, *Pericles*, *Cymbeline*, *Timor von Athen*, *Was ihr wollt*, *Hamlet* u.a.) entsprechen ganze Passagen oder Szenen Marlowes biografischer Situation.

11. Einzigartige Signifikanzen und Texte von „vermeintlich“ fremden Autoren zwischen 1593 und ca. 1643 lassen das zweite Leben von „Marlowe alias Shakespeare“ unter vorgetäuschten Identitäten, Namen (s. oben) und Initialen erkennen. Marlowe/Shakespeare muss danach ein hohes Lebensalter erreicht haben.

Notwendigkeit einer diametralen Umkehrung der Betrachtungsweise

Jüngere Generationen werden der alten Shakspere-Doktrin früher oder später nicht mehr folgen. Den Fakten und Indizien, die für Marlowes Weiterexistenz unter dem Namen Shakespeare und anderen Tarnnamen sprechen, kann und darf das einzige, bisher unerschütterliche Gegenargument (er sei ermordet) im 21. Jahrhundert nicht mehr im Weg stehen. Die Logik der Betrachtungsweise muss sich heute diametral umkehren.

Das Dogma („Weil Marlowes Tod 1593 anerkannt ist, müssen 1.000 Argumente entsprechend unwahr oder falsch sein!“), muss sich heute umkehren in ein wissenschaftlich widerspruchsfreies Paradigma („Weil 1.000 Argumente pro Marlowe und contra Shakspere aus Stratford existieren, muss das singuläre „Argument von Marlowes Tod falsch sein“). Das mächtige historische Komplott mit dem tragischen Schicksal von „Marlowe alias Shakespeare“ war im Grundsatz darauf angelegt, unaufgedeckt zu bleiben.

Literatur

Bastian Conrad, Christopher Marlowe – Der wahre Shakespeare. 2011 Buch & Media München GmbH, ISBN 978-3-86520-374-8

Prof. Dr. Bastian Conrad (Emeritus)
Ehem. Direktor der Neurologischen Klinik und Poliklinik
der Technischen Universität München (Klinikum rechts der Isar)
Memelerstraße 94a · 81929 München
E-Mail: bastian.conrad@arcor.de